

Predigt über Röm 6,19-23

8. Sonntag nach Trinitatis

Gott gebe euch viel Gnade und Frieden! Amen.

Hört Gottes heiliges Wort aus dem Römerbrief im 6. Kapitel. Paulus schreibt (so haben wir es letzten Sonntag in der Epistel gehört und es passt genauso gut zum heutigen Sonntagsthema): *Ich muss menschlich davon reden um der Schwachheit eures Fleisches willen: Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit zu immer neuer Ungerechtigkeit, so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden. Denn als ihr Knechte der Sünde wart, da wart ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun damals für Frucht? Solche, deren ihr euch jetzt schämt; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben. Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.*

Lasst uns beten: Gott, Heiliger Geist, bitte lass uns verstehen und dem Glauben schenken, was du uns durch diese Verse sagst. Amen.

Liebe Gemeinde,

deutschlandweit beginnt in diesen Wochen das neue Ausbildungsjahr in den verschiedenen Berufsbranchen. Schulabgänger können sich meist aussuchen, wo sie anfangen wollen. Händeringend werden überall Azubis (Auszubildende) gesucht und umworben. Eine schöne Ausgangslage ... vor ein paar Jahren war es noch ganz anders!

Eine Ausbildung anzufangen, bedeutet nicht, dass sie dann auch beendet wird. Am Anfang scheint erstmal alles schön: Eigenes Geld, wenn man Lehrgeld bekommt, ein neuer Lebensabschnitt beginnt ... Doch nach ein paar Wochen ist bei manchen die erste Freude verflogen. Da stellt sich raus, dass Arbeit anstrengt. Dass man auch Aufgaben übernehmen muss, die keinen Spaß machen. Dass man nicht immer seinen Kopf durchsetzen kann, sondern sich unterzuordnen und in eine gewisse Ordnung einzufügen hat. So hatte man sich das aber nicht vorgestellt ...

Mancher junge Mensch kündigt nach ein paar Wochen seinen Ausbildungsvertrag wieder und geht – weil er frei sein will. Der Arbeitgeber steht im Regen, ist zu Recht sauer und schüttelt den Kopf.

Als Christen sind wir Jünger von Jesus Christus, sozusagen Azubis. Auch wir wollen manchmal bei ihm kündigen. Das geht nicht nur Einzelnen so, sondern jedem. Doch ist unser Herr nicht zuerst sauer darüber, sondern traurig. Und besorgt. Nicht um sich und sein Reich – das ist ein Erfolgsunternehmen, ob mit oder ohne uns. Nein, Gott sorgt sich um uns – und ruft uns darum zu:

Gib nicht auf!

Warum spielen wir mit dem Gedanken der geistlichen Kündigung bei Gott? Der Grund ist meist der: Wir wollen frei sein. Man schaut auf Kollegen und Freunde und meint: Als Nichtchrist ist man viel freier! Man kann sein Leben leben, ohne sich reinreden zu lassen. Paulus scheint das

sogar zu unterstützen. Sagt er nicht ausdrücklich zu den Römern, die erst als Erwachsene zum Glauben kamen: Vorher wart ihr „frei“!?

Schauen wir genau hin: Wovon ist man frei, wenn man nicht an Christus glaubt? Paulus sagt: *„Da wart ihr frei von der Gerechtigkeit.“* Soll heißen: Wenn wir unseren Glauben, unsere Ausbildungsverbindung mit Christus, aufkündigen, stehen wir mit allen Fehlern, Unterlassungen und Gehässigkeiten vor dem heiligen Gott und erregen seinen Zorn.

Man könnte sagen: „Na und, ist doch Gottes Problem, wenn er das so eng sieht. Mir egal. Hauptsache, ich bin frei.“ Im Römerbrief macht Paulus aber klar: Eine solche Freiheit, wie wir sie uns da vorstellen, gibt es gar nicht: *„Als ihr Knechte der Sünde wart, da wart ihr frei von der Gerechtigkeit. [...] Nun aber seid ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden.“* Harter biblischer Tobak! Jeder Mensch – auch der, den wir um seine scheinbare Freiheit beneiden – steht in einem Dienstverhältnis. Wir haben eben nicht die volle Kontrolle übers eigene Leben! Gott teilt die Menschheit knallhart in genau zwei „Firmen“ ein: seine eigene und die der Sünde. Sonst nichts. Nichts dazwischen! Wenn wir unser Christsein aufkündigen, ist das keine Befreiung, sondern nur ein Herrscherwechsel – und zwar ein übler! Dann würden wir wieder in der Knochenmühle eines anderen arbeiten, der uns das Wichtigste geworden ist. Irgendeinen Gott hat auch jeder, der Christus ablehnt: Entweder einen Götzen, in dessen Namen Andersgläubige und -denkende sogar ermordet werden. Oder einen Menschen, für den man zu leben meint – sei es ein Führer, Superstar oder die Familie. Oder der Beruf, die Gesundheit oder eben der Götze mit Namen „Ich alleine entscheide, was ich tue und lasse!“ Wie viel Leid und Unrecht hat das schon über die Menschheit gebracht!

Gott öffnet uns die Augen für das, welchen Lohn diese andere Firma auszahlt: *„Das Ende [...] ist der Tod“*. Man könnte zwar meinen: „Tja, das ist der Lauf der Dinge: Jeder muss mal sterben.“ Das stimmt. Schon ins Grab können wir unsere Freunde, Kontoauszüge, Errungenschaften und Gesundheitswerte nicht mitnehmen. Doch all das wird völlig bedeutungslos, wenn Gott am Jüngsten Tag fragt: „Sag selbst: Für welche ‚Firma‘ hast du gelebt?“ Wenn wir bei ihm gekündigt haben, haben wir uns damit für den Tod im Vollsinn als Lohn entschieden: Ewige Einsamkeit und Verzweiflung der Verdammnis.

Ist das wirklich Gottes Problem? Ist es nicht vielmehr unser größtes? Soll DAS Freiheit sein? Niemals!

Also hör Gottes Ruf durch Paulus: **„Gib nicht auf!“**

Jetzt sagen wir: „Keine Bange. Ich BIN doch Christ! Dabei bleibe ich natürlich.“ Gut so – aber auch Vorsicht: Die häufigste Kündigungsart in Gottes Reich ist die unbewusste, schleichende. *Auch ein Azubi könnte meinen: „Nee, ich kündige natürlich nicht! Ich brauche ja das Geld. Ich komme einfach nicht mehr zur Arbeit.“ Er hätte keine Zukunft in der Firma.* So wären wir, wenn wir meinen, wir könnten uns den „Gehaltsscheck“ bei Gott abholen – Vergebung, Gebetserhörung, Schutz und ewiges Leben – , aber ihn sonst aus unserem Leben raushalten. Das ist schleichende Kündigung. Nach und nach würde unser Christsein nur noch fromme Hülle. Dann wollen wir uns nichts mehr vom „Chef“ sagen lassen ... und verfallen so – unbemerkt aber schlimmerweise – zurück in die Sklaverei der Sünde.

Darum rüttelt uns Gott hier wach. Er ruft: *„Nun aber“* bist du *“von der Sünde frei und Gottes Knecht/Magd geworden“*. Du BIST ja schon befreit! Du konntest beim alten Sklaventreiber

nicht selbst kündigen und wärst nie von ihm losgekommen. Dein jetziger Herr - Jesus Christus - hat dich in einer dramatischen Rettungsaktion befreit. Das war unermesslich teuer: Er hat sein eigenes, warmes Blut am Kreuz für dich vergossen, um dich frei zu bekommen! Und er hat ein Wunder an dir getan: Er hat dir in der Taufe und durch sein Wort den Glauben geschenkt. Warum gerade dir? Wer hätte ihn dazu zwingen können? Er hat es aus Liebe getan. So wichtig bist du ihm – nicht einfach eine billige Arbeitskraft, die er ausnutzen will. Du gehörst als Christ schon zu ihm, zu seiner „Firma“. Und das hat herrliche Folgen. Wenn du die betrachtest, fällt es wieder leichter, seinem Ruf zu folgen:

„Gib nicht auf!“,

sondern **„Gib dich hin!“**

„Nun aber seid ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden“. Erstaunlich und wichtig: Auch wenn man unter Gottes Herrschaft steht, ist man frei, heißt es hier. Nämlich: „Frei von der Sünde“. Nicht, dass wir nun Superfromme wären. Wir sind aber frei von der Herrschaft der Sünde. Glaubst du an Christus, dann hast du zusammen mit diesem Glauben auch den Willen und vor allem die Kraft geschenkt bekommen, nicht mehr der Sünde hinterherzulaufen. Du kannst dich tatsächlich freiwillig nach Gottes Willen richten – das ging vorher nicht. Es gibt Rückschläge, doch Gott will dich immer wieder aufrichten.

Das klingt schön fromm. Aber wie geht das? Wie kannst du dich hingeben für den, der aus Liebe zu dir gestorben und auferstanden ist? Nun, zuerst sollte uns bewusstwerden, dass es tatsächlich um vollen Einsatz geht. Das geht aber nicht nur sonntags oder nur im Kopf: „*Gebt eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden.*“ Sei bereit, jeden Tag deinen Körper, deine Gaben und Begabungen für Jesus einzusetzen, wann immer sich die Möglichkeit dazu bietet. Ob das nun am Mittwoch zur Kaffeepause im Gespräch, nachher im Straßenverkehr oder bei der nächsten Geburtstagsfeier bei Tante Klärchen ist.

Warum? „*Damit sie (deine Glieder) heilig werden.*“ Das klingt, als müsste unser Körper irgendwann anfangen, hell zu leuchten und zu schweben. Nein. Etwas Heiliges wird für den Dienst für Gott ausgesondert – in diesem Fall unser Körper und Leben. Das gehört untrennbar zum Leben als Christ dazu! Also: Wie können wir uns in der neuen Woche für unseren wunderbaren Meister und sein Reich hingeben – mit Leib und Seele?

Vielleicht, indem wir unsere Hand endlich dem zur Versöhnung reichen, mit dem wir viel zu lang im Streit lagen. Oder auch am Ende dieses Gottesdienstes: Indem wir in die Brieftasche greifen und gern mit der Kollekte, dem Gemeindebeitrag helfen, die Arbeit in Gottes Reich zu unterstützen. So tun wir es ja auch bei anderen Dingen, die uns wichtig sind.

Schauen wir nach unten: Wie können wir unsere Füße in der nächsten Woche für Christus einsetzen? Vielleicht indem wir hingehen zur alten Dame, die nicht mehr zum Gottesdienst kommen kann, aber nichtsdestotrotz eine Glaubensschwester ist. Oder indem wir unseren Fuß aufs Gaspedal stellen – vorsichtig ... – und jemanden besuchen, der sich darüber freuen würde...

Wie können wir unsere Augen in Dienst stellen? Indem wir nicht mehr wegschauen, wo Gott uns den traurigen Nachbarn, die verzweifelte Arbeitskollegin, den fragenden Sportkameraden, den Enkel auf Abwegen vor die Augen stellt.

Die Ohren? Nun, der Schöpfer selbst hat sie uns zum Hören gegeben, nicht nur, damit der Hut oder die Brille hält. Also lasst sie uns „*heiligen*“ – für Gott widmen. Dem, was er uns sagt. Täglich. Am Ausgang liegen Andachtshefte, Bücher, Bibeln – durch die er unsere Augen, Ohren und Herzen segnen will.

Unser Mund? Da gibt es so viele Möglichkeiten! Es geht los damit, dass wir darauf achten, ob das, was wir morgen reden, auch vor dem Stand hält, der immer bei uns ist. Und vor allem: Ganz bestimmt werden uns in der nächsten Woche mindestens zwei Menschen begegnen, für deren ewige Zukunft es so wichtig ist, dass sie etwas von ihrem Heiland erfahren – aus unserem Mund!

Es gibt viel zu tun. Hier in Crimmitschau/Glauchau/...! In dieser Gemeinde, auf dieser Straße, in unserer Nachbarschaft. Arbeitslosigkeit gibt es bei Gott nicht. Also ruft er uns: Los geht's, mit Hingabe!

Nicht, weil du sonst gefeuert würdest. Nicht, um deswegen mit dem Himmel belohnt zu werden. Nein, den kannst du dir nicht verdienen. Den hast du geschenkt bekommen: „Der Sold der Sünde ist der Tod; die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“ Wer glaubt, dass Jesus unseren verdienten Straftod am Kreuz gestorben ist, bekommt das ewige Leben im Himmel geschenkt. Ohne Vorleistung. Er hat ja alles für dich geleistet. Keiner kann dir das wegnehmen. Und Gott wird dir nicht kündigen. Der einzige Weg, wie du den Himmel nicht erreichen kannst ist der: Indem du selbst aufgeben würdest.

Also lasst uns darauf achten, das nicht zu tun. Vielleicht hast du gemerkt, dass du drauf und dran warst, alles durch schleichende Kündigung zu verspielen. Das ist menschlich. Doch verzweifle nicht daran. Wichtig ist: Komm mit deinem Versagen zum Herrn. Er liebt dich immer noch und wird dir vergeben. Das ist göttlich.

Und dann lasst uns mit neuer Lust am Christsein in die neue Woche gehen. Es wird viele Gelegenheiten geben, unser Herz, den Verstand und Körper in den Dienst des besten Meisters zu stellen. Amen.

Lasst uns beten: Lieber Herr Christus: Danke, dass du mich aus der Sklaverei der Sünde herausgeholt hast. Du hast mir den Glauben geschenkt – und damit die gewisse Hoffnung aufs ewige Leben! Bitte vergib, wo ich dir misstraut oder deinen Willen gebrochen habe. Schenke mir Freude dazu, mit Leib und Seele aus Liebe zu dir so zu leben, wie wir es singen (LG 226,1): „*Mein Schöpfer steh mir bei, [...] hier leg ich Herz und Glieder vor dir zum Opfer nieder und widme meine Kräfte für dich und dein Geschäfte.*“ Amen.

„*Darum, [...] seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn*“ (1Kor 15,58). Amen.

Predigtlied: LG 226: „Mein Schöpfer, steh mir bei“